

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde =
Indicateur d'histoire et d'antiquités suisses

Band: 1 (1855-1860)

Heft: 1-2

Artikel: Inscription de Baumes

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-544347>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nicht grundlosen Vermuthung, die Aschenkrüge seien ursprünglich nicht in freier Erde, sondern in einem hölzernen Gehäuse, dessen einzelne Stücke die Nägel zusammen hielten, beigesetzt gewesen. Sonderbarer Weise befanden sich in jedem Grabe unter den Nägeln, die den heutigen völlig ähnlich sind, etwa ein halb Dutzend Stücke von viel grösserer Dimension, welche für die Bretter der Grabkiste viel zu lang und zu dick gewesen wären. Ob diese Nägel zur Aufrechthaltung des Holzstosses gedient oder zur Bahre gehört haben, auf welche der Leichnam auf dem Scheiterhaufen gelegt wurde, können wir nicht entscheiden. — Einen Mann der ärmern Klasse barg ein Grab, das, obwohl ebenfalls mit Bretterwänden eingefasst, der gewöhnlichen Todtenurne entbehrte. Die Asche des verbrannten Körpers war nämlich nur in die Hälfte eines zerbrochenen weitbauchigen Topfes gesammelt, in dieser in die Grabkiste gesenkt und dann mit der Asche des Holzstosses und einer grossen Zahl von Scherben der verschiedenartigsten Thongeschirre, wie Schüsseln, Krüge, Amphoren u. s. w. bedeckt worden. Die gewöhnliche Beigabe der kleinen Gefässe und die Glasklumpen fanden sich hier nicht, wohl aber die Münze und einige Ueberbleibsel durch Feuer zerstörter bronzener Schmucksachen. Taf. III. Fig. 3.

So wie die Ziegel, gehören auch sämtliche in den Gräbern gefundene Münzen dem ersten Jahrhunderte unserer Zeitrechnung an, und liefern somit einen neuen Beleg für die Richtigkeit der Annahme, dass in den ersten Jahrhunderten, sowohl in Gallien als in Italien, Verbrennung und Einurnung wenn nicht die ausschliessliche, doch die bei Weitem vorherrschende Bestattungsart gewesen sei, während im dritten und vierten Jahrhundert das Begraben der Leichname erst nur häufiger und dann durchgängig angewendet wurde. Wollen wir das Alter der Gräber noch genauer bestimmen, so verbietet uns einerseits das Vorkommen von Ziegeln der XI. Legion einen früheren Zeitpunkt als das Jahr 70 anzusetzen; anderseits dürfen wir aus dem Umstande, dass alle sechs Ziegel des erst erwähnten Grabes mit Legionsmarken bezeichnet sind, den Schluss ziehen, es seien zur Zeit seiner Errichtung die für den gewöhnlichen Bedarf erforderlichen Ziegel einzig aus den Fabriken der genannten Legionen, welche unter Trajans Regierung unsere Gegend auf immer verliessen, erhältlich gewesen. Da ferner die späteste Münze dem Kaiser Vespasianus angehört, so wird die Vermuthung nicht zu gewagt sein, dass diese Reihe von Gräbern des noch weitere Aufklärungen versprechenden Beerdigungsplatzes aus der Regierungszeit des genannten Kaisers, mithin aus der glücklichsten Periode des römischen Helvetiens herkommen.

Dr. F. K.

BERICHTE UND CORRESPONDENZEN.

Inscription de Baumes.

Dans le Nr. 1 de l'Indicateur nous avons donné le fac-similé d'une inscription trouvée à Baumes et une notice sur ce monument que nous avons attribué à la fin du huitième ou au commencement du neuvième siècle. Monsieur Fr. de Gingins-La-Sarra

nous fait à ce sujet l'observation suivante que nous croyons devoir communiquer à nos lecteurs: „Je partage tout à fait l'opinion de Mr. le Dr. Keller sur l'inscription de Baumes dont Vous m'avez communiqué le fac-similé, en ce qui touche l'époque à la quelle elle se rapporte. Mais les noms de *Landoalda* et *Gundericus* sont plutôt Lombards que Burgonds et les mots: „*peregrinus in terra aliena*“ doivent se prendre à la lettre et sans y attacher aucun sens religieux ou mystique. L'ancienne voie romaine d'Iverdun à Besançon passait à Baumes et cette route était très fréquentée lorsque l'église de Baumes fut fondée pour donner refuge aux pèlerins; c'est la seule raison qu'on puisse donner de la fondation d'un prieuré dans cet endroit élevé.“

Nous pouvons ajouter à cette explication du monument, dont la simplicité et la justesse frapperont nos lecteurs, l'observation que le nom de *Landoaldus* (*Landoalda*) qui rappelle par sa composition, en effet, des analogies nombreuses parmi les noms et les expressions de l'idiome lombard et qui paraît étranger à la langue Burgonde, se retrouve chez les Allemands où le nom de *Landolt*, très fréquent dans la Suisse orientale, est devenu nom de famille depuis des siècles, comme beaucoup d'autres anciens prénoms, p. e. *Albrecht*, *Burkard*, *Kuhn* (*Cuno*), *Diethelm*, *Eberhard*, *Egloff* (*Egilolf*) etc.

Nachfrage nach einer Urkunde.

In der Geschichte der Froburge erscheint die Trennung der Familie in zwei Linien — die Waldenburger und die Zofinger Linie — als eines der wichtigsten Ereignisse. Nach dem Tode Hermanns des ältern († 1211) theilten sich seine Söhne, Hermann jun. und Ludwig sen. in seine Besitzungen und wurden die Stammhalter der beiden Linien. Der daherige Theilungsakt wird vermisst. Es ergeht hiermit das freundliche Ansuchen an die schweizerischen Geschichtsfreunde, zumal jene von Basel, welche Kenntnisse von der gewünschten Urkunde haben könnten, davon Mittheilung an den geschichtsforschenden Verein zu Solothurn machen zu wollen.

Anzeige.

Gemäss dem Beschlusse vom 28. September 1854 wird die diessjährige Versammlung der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz in Solothurn im Monat August und zwar **Dienstag und Mittwoch den 21. und 22. August nächstkünftig** stattfinden.

Indem diess den Tit. Gesellschaftsmitgliedern vorläufig zur Kenntniss gebracht wird, werden diejenigen unter ihnen, die geneigt sind, der Gesellschaft Arbeiten vorzulegen, ersucht, hievon dem Vorstande baldige Anzeige machen zu wollen.

Ebenso sind die sämtlichen löblichen Kantonalvereine gebeten, demselben zu Händen der Gesellschaft, gleichwie in früheren Jahren, Mittheilungen über ihren Bestand und ihre Wirksamkeit gefälligst zukommen zu lassen.

v. W.